

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

42 (19.2.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 42

Freitag, den 19. Februar 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Im Haushaltsauschuss des Reichstags gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine Regierungserklärung zur Finanzlage ab, über die am Freitag weiter verhandelt wird. Der Reichstag erledigte am Donnerstag den Haushalt für das Justizministerium und behandelte dann die sozialen Fragen des Arbeitsministeriums.

Im Rechtsauschuss des Reichstages wurde der kommunalistische Antrag auf entschädigungslose Enteignung der früheren Fürstlichhäuser mit 16 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Der Ausschuss behandelte nun den Kompromissantrag der Regierungsparteien.

Brand erklärte dem deutschen Botschafter, daß Frankreich den Anspruch Polens auf einen Ratsitz in Genf unterstüzt.

In England mehren sich die Stimmen gegen weitere Ernennung von Ratsmitgliedern.

## Regierungserklärung zur Finanzlage

Berlin, 18. Febr. Der Haushaltsauschuss des Reichstags trat zusammen, der auch der Reichsanwalt und die Mitglieder des Kabinetts beizwohnten, um eine Regierungserklärung über die finanzielle Lage des Reiches entgegenzunehmen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärte, daß die dem Reichstage von der Regierung angekauften Steuererleichterungen aus der Ueberzeugung herauskämen, daß wir wirtschaftlich so in Not seien, daß in dem Programm der Reichsregierung, das die Behebung dieser Notlage zum Ziele habe, auch Steuererleichterungen mit gehörten. Im Rahmen dieses großen Programmes seien auch Steuererleichterungen, soweit sie eine Belebung der Wirtschaft bringen, unbedingt notwendig. Vermutlich werde schon in den nächsten Tagen die Frage zum Abschluß kommen, daß die Reichsregierung der Reichsbankgesellschaft eine gewisse Summe zur Verfügung stelle, damit die Reichsbank dringend notwendige Investitionen vornehmen könne. Der Etat für 1925 wird vermutlich mit einem, wenn auch nicht erheblichen Ueberschuß abschließen. Der Antrag der Sienern wird vermutlich noch etwas über die Schätzungen im Haushalt hinauskommen. Bei der Vermögens- und Erbschaftsteuer werden die Beträge allerdings nicht erreicht. Der Anfall wird aber weitgehend durch die Ergebnisse der Einkommensteuer und durch die Zölle.

Für 1927 rechnen wir mit einer Gesamtausgabe von 4996 Millionen gegen 4782 Millionen im Jahre 1926. Diese Erhöhung ist dadurch notwendig, daß wir für die Rekapitalisierungen 1927 955 Millionen einsehen müssen. Von den 4700 Millionen aus Steuern und Zöllen müssen den Ländern und Gemeinden 2400 Millionen überwiesen werden. Das Reich denkt zunächst nicht daran, an den Anleihemarkt zu gehen. Wenn wir an ihn appellieren, so glauben die Bankfachverständigen, insbesondere der Reichsbankpräsident Dr. Schaaf, daß ein deutscher Anleiheerfolg sein würde. Wenn wir die Steuererleichterungen durchführen, wird unser Etat außerordentlich angespannt sein. Wir werden Mühe haben, mit den vorhandenen Mitteln durchzukommen, aber wir ordnen diese von uns nicht unterschätzten Schwierigkeiten dem großen Ziele unter, jetzt zur Ueberwindung der Krise zu kommen. Wir können dieses Ziel nur dann erreichen, wenn Reichstag und Reichsregierung einig sind, hinter die Erreichung dieses Zieles alle anderen Wünsche zurückzustellen und nur mit geschlossenem Willen auf diese große Aufgabe zuzugehen.

Dabei ist selbstverständlich nicht daran gedacht, daß die Reichsregierung irgendwelche sozialen Aufgaben, die erfüllt werden müssen, drohen will. Die Reichsregierung hat in einer ihrer Sitzungen beschlossen, in der Kurzarbeiterrfrage die Wünsche der Reichstagsmehrheit weitgehend zu erfüllen und auch in der Erwerbslosenfrage das unumgängliche Notwendige zu tun, was finanziell und wirtschaftlich verantwortet werden kann. Gemeinsam müssen wir alle Aufgaben, die wir in dieser Zeit der Not nicht lösen können, abwenden und einen Weg finden, daß Anleiheerleichterungen nicht beschlossen werden können, ohne entsprechende Deckung. Deshalb müssen auch eventuelle weitere Wünsche an Steuererleichterungen zurückgestellt werden. Die Senkung der Umsatzsteuer ist, soweit Reichssteuer in Frage kommt, diejenige, wo der Wert uns einen wirtschaftlichen Erfolg verschaffen können. Eine Senkung der Zucksteuer z. B. würde eine Erleichterung der gesamten Wirtschaftslage nicht zur Folge haben. Eine Notgemeinschaft zwischen Reichsregierung und Reichstag ist notwendig, um die Wiederankurbelung der Wirtschaft und die schnelle Ueberwindung der Krise zu ermöglichen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Bayer. Volkspartei wurde dann im Gegenstand zu den Wünschen der Regierung mit 15 gegen 13 Stimmen beschlossen, die Ansprache über die Regierungserklärung zu verlesen, bis die Rede im Wortlaut vorliegt, was voraussichtlich am Freitag der Fall sein wird.

Reichsanwalt Dr. Lütke sprach darauf das Wort, um den Ausschuss dringend zu ersuchen, sofort in die Besprechung einzutreten, da die Regierung möglichst rasch Klarheit über die Zielsetzung des Reichstags zu ihrem Programm haben müsse. Dieses Programm sei als eine Einheit zu betrachten, die zerstückt würde, wenn auf irgend einem Gebiet zu Mehrzusagen geschritten würde. Die angekauften Steuererleichterungen würden auch sonst nicht durchführbar sein. So sehr die Regierung die Notlage der Erwerbslosen anerkenne, sei es doch unumgänglich, jede weitergehenden Forderungen auf diesem Gebiet Rechnung zu tragen. Die Regierung erkläre ihre Unfähigkeit, statt Geldunterstützung Brot und Arbeit für die Erwerbslosen zu schaffen. Die ganze Politik der Steuerherabsetzung sei natürlich nur möglich, wenn die Wirtschaft sich nicht noch weiter katastrophal verschlechtert. Bei einer Verschlechterung der Wirtschaft würden die Wirkungen unüberschaubar sein. Wir würden eines Tages

mit leeren Käffen dastehen. Der Reichsanwalt hat die Parteien dringend, die Mahnung des Finanzministers zur Sparsamkeit bei der Etatsberatung zu beachten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns schloß sich den Erklärungen des Reichsfinanzministers und des Reichsanwalts an. Er betonte, auch in seinem Ressort sei es unumgänglich, auf irgend einem Gebiet zu erhöhen, wenn nicht das ganze Wirtschaftsprogramm der Regierung gefährdet werden soll.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius verbeistete sich über die Maßnahmen, mit denen die Regierung, abgesehen von den Steuererleichterungen zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft und zu einer Besserung des Arbeitsmarktes beitragen wolle. Der Reichsbahn solle ein Hundertmillionen-Kredit zur Finanzierung der Erneuerungsbauarbeiten gegeben werden. Außerdem sollten 300 Millionen Mark der Industrie als Vorkredit für die Herstellung von Exportwaren für Ausland zur Verfügung gestellt werden. Weiter solle der Abschluß der Handelsverträge beschleunigt werden. Der Minister kündigte ferner Maßnahmen gegen Kartelle an, sowie die Anlage eines Kartellamtes und eines Kartellrichters.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 18. Febr.

Am Donnerstag wurde die zweite Lesung des Haushalts des Reichsjustizministeriums fortgesetzt und zwar bei den Ausgaben für das Reichsgericht.

Abg. Dr. Lewi (Soz.) hält die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Angelegenheiten des Landesgerichts auf die Dauer für völlig unrentabel.

Abg. Dr. Kossig (Komm.) begrüßt die Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik. Als der Redner von „Justizschand“ spricht und gegen die Richter in höchster Weise vorgreift, wird er zweimal zur Ordnung gerufen.

Die Kosten für das Reichsgericht werden bewilligt. Der Justizhaushalt wird erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums. Auch zu diesem Haushalt liegen zahlreiche Anträge und Interpellationen aller Parteien vor.

In der allgemeinen Aussprache protestiert Abg. Karsten (Soz.) entschieden gegen jeden Abbau der sozialen Fürsorge. Am Abendfundament müsse unbedingt festgehalten werden. Untere Sozialpolitik leide an einer überaktiven Organisation. In einer Zeit, in der raschlebende Feste gefeiert werden und den Fürsten so viele Millionen ausgeschüttet werden wollen, müsse auch Geld für die Erwerbslosen und die Rentnerinnen vorhanden sein.

Abg. Steinerwald (Ztr.) schildert die große Notlage der deutschen Volksgenossen. In Beiträgen zur Arbeitsbeschaffung für die Kriegsbekämpften und die allgemeine Fürsorge würden jährlich rund 6 Milliarden Mark aufgebracht. Der Ueberschwemmung Deutschlands mit ausländischen Waren müsse vorgebeugt werden. Bei einer guten Sozialpolitik und richtiger Behandlung des deutschen Arbeiters sei aus diesem außerordentlich viel herauszuholen. Der Redner weist darauf hin, daß drei Probleme besonders im Vordergrund stehen und zwar 1. die Schaffung der arbeitslosen Arbeitslosenversicherung anstelle der Arbeitslosenfürsorge; 2. die Forderung der Arbeitszeitfrone in Verbindung mit England, Belgien und Frankreich und 3. die Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit. Deutschland müsse sich immer vor Augen halten, daß es keine Insel sei.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Angenommen wird ein Antrag zur Verringerung des Tabakenerzeugnisses, wonach bei der Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an die Tabakarbeiter die Bedürftigkeitsprüfung fortfallen soll.

Freitag 1 Uhr: Reichsarbeitsministerium.

## Die Annex von Südtirol

In seiner Sitzung vom 25. September 1920 hat der italienische Senat über den Vertrag von St. Germain und das Annexionsgesetz abgestimmt, laut welchem das Königreich von Tirol 16 200 Geviertkilometer und 220 000 Südtiroler und von Kärnten 330 Geviertkilometer und 5300 Deutschföhrner in sein Gebiet einschließen wird. Dabei wurde ausgesprochen, daß die Wälder anderer Nationen, die mit Italien vereinigt werden, wissen sollen, daß Italien der Gedanke einer Unterdrückung und Ennationalisierung „vollkommen fern“ liege und die Sprache und kulturellen Einrichtungen der Annexierten geachtet würden. Die Verwaltungsbeamten der Winderbüten sollten aber auch alle Rechte der italienischen liberalen und demokratischen Gesetzgebung besitzen. Mit königlichem Dekret vom 26. September 1920 wird die Einverleibung des tirolischen Landes, Südtirol, in das Königreich Italien ausgesprochen und die Annexion mit dem 10. Oktober 1920 durchgeführt. Seit diesem Tage steht der Grenzstein an deutschen Brennerpaß, der, wie auf ihm steht, „die Länder trennt und die Wälder vereinigt“, und bis zu dem man „die Stimme der Mutter Rom hört“.

Viktor Wagner hat vor einiger Zeit im „Schwäbischen Merkur“, als es noch keine Mussolini-Nebe gegen das Deutschland gab, u. a. folgendes geschrieben: Der Verlust des deutschen Südtirols hat die Dessenlichkeit Oesterreichs und besonders Nordtirols herausgefordert und die Trauerföhnen und Trauergottesdienste am 8. Oktober 1920 gaben äußerlich die Stimmung über das Unabwendbare, das Tirol betroffen hat, kund. Wenn auch Trauer um Nordtirol jeden Deutschen erfüllt, so denkt nimmermehr ein gutgefunnter Tiroler an den endgültigen Verzicht auf den janzigen deutschen Süden und schon gar nicht ein Südtiroler. Hofers Heldenleben und Heldentod bleiben ein Denkmal in

den Herzen aller Tiroler und Deutschen, einmal des Gedankens für alle erlittene Willkür der Fremdherrschaft und einmal der Hoffnung, daß aus dem Brüdergefühle von Süd und Nord erprießen möge — die befreiende Tat. Die föhnig italienische Regierung wird sich bewußt bleiben müssen, daß das gesamte Deutschland den Gedanken an das deutsche Südtirol sich nie und nimmer aus dem Herzen reißen wird. Südtirol war, ist und wird für ewige Zeiten deutsches Land bleiben. Nur über Südtirol führt der Weg zur aufrichtigen und dauernden Versöhnung und Freundschaft.

Man wird die deutschen Bauern und Städter Südtirols verzeihen, wenn man sich des Vorgehens des damaligen Bürgermeisters von Bozen, Dr. Julius Perathoners, dieses fergengeraden und aufrichtigen Mannes, erinnert, der auf die Einladung zur Teilnahme an der Annexionsfeier am 10. Oktober 1920 antwortete:

„Es ist ein altes deutsches Sprichwort: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Nichts anderes als Spott ist es, wenn Sie mich einladen, an einem Feste teilzunehmen, welches der Feind jenes Gewaltfriedens von St. Germain all, durch welchen die Stadt Bozen mit dem übrigen Südtirol von dem deutschen Mutterlande, ungedachtet aller Proteste, genes die zum Himmel schreiende Verletzung des vom Bräutigam Wilson als Friedensgrundlage aufgestellten Selbstbestimmungsrechtes, losgetrennt und einem fremdsprachigen Staatswesen einverleibt wurde. Ihre Zumutung, den Tag der Inkraftsetzung eines solchen Gewaltfriedens festlich zu begehen, lehne ich für mich und im Namen meiner Gemeinderatsmitglieder mit aller Entschiedenheit ab.“

Und so wurde Südtirol an dem denkwürdigen 10. Oktober 1920 dem Königreich Italien als Provinz Alto Adige (Südtirol) einverleibt. Die Südtiroler Wälder erschauern an diesem Tage mit großen weissen Flecken, weil die Jenur die wehmütigen Betrachtungen und den Abschied von Tirol, von Oesterreich und von Deutschland als haatsfeindlich erachtete. Südtirol, einer Familie gleichend, der die Mutter entrissen wurde, steht trauernd da; an verwaister Stelle wirkt der Fremde — liebeleer! Tiefster Schmerz beugt uns, denn wir haben alles verloren, darunter das Höchste, das Teuerste, das Heiligste, unser Vaterland. De profundis . . . „Am Brenner“, so heißt es im Abschied vom 10. Oktober 1920, „soll von nun an eine Grenzmauer, Deutsche von Deutschen trennen. Südtirol so ferndeut“ in Volk, Sitte und Sprache, wie nur einer der Gauen des großen deutschen Vaterlandes, wird gegen seinen feierlich erklärten Willen mit Gemahl dem italienischen Staate einverleibt. In dieser Stunde des bittersten Schmerzes richten wir an euch, deutsche Brüder im Norden und tiefgebeugten Herzen ein Wort des Dankes und Abschiedes. Auch euch, deutsche Volksgenossen in Oesterreich und in Deutschen Reich, die ihr eure Stimme für uns erhoben habt, danken wir für eue Liebe und Treue. Vergesst nie und nimmermehr, daß das Land südlich des Brenners deutsches Land ist, das wir hüten müssen, weil wir dem deutschen Volke verantwortlich sind für dessen Best, dessen Erhaltung uns anvertraut wurde.“

Wie steht es jetzt? Der Name Tirol, Südtirol und alles was mit dem Worte Tirol zusammenhängt, ist einfach verboten. Den Gemeinden hat man ihre Autonomie genommen und in die Städte Bozen und Meran Regierungskommissare geschickt. Südtirol hat man mit Welschtirol zu einer Provinz verwickelt und dieser den Namen Alto Adige gegeben, die von Trient aus regiert wird. Die Gejeße werden nur in italienischer Sprache, also einprächtig, bekanntgegeben, trotzdem es über 200 Gemeinden gibt, in welchen kein Mensch auch nur ein Wort italienisch spricht oder gar versteht. Auch die Amtssprache ist italienisch, gleichgültig ob die deutsche Bevölkerung diese Sprache versteht oder nicht. Die gemischtprachigen Beamten aus der österreichischen Zeit hat man entlassen, weil sie als „Austriacanti“ (verösterreichte Italiener) verächtlich erschienen. Rein deutsche Aufschriften und Firmen sind verboten, nur um den Schein der Italianität des Gebietes zu erwecken. Anstaltspostkarten dürfen nur italienischen Text tragen. Die uralten deutschen Orts- und Flurnamen sind durch, auch selbst italienischen Beamten unverständliche italienische ersetzt. Ferner hat man aus allen Schulen die Bilder der Helden wie Hofers, Haspinger und Speckbacher, die man als Räuber bezeichnet, entfernt. Neue Vereinsbildungen werden nicht gebildet, mit der Begründung, die bestehenden genügen vollkommen. Der deutsche und österreichische Altvaterverein mußte seine segensreiche Tätigkeit einstellen und sein konfiszieretes Vermögen wurde ohne Rechtstitel dem Club alpino italiano, der es auch angenommen hat, überwiesen.

Die Säule ist das wundeste Kapitel. Die Kindergärten sind vollkommen italianisiert. Mit einem Federstrich hat man die Volksschulen vernichtet und auch gleichzeitig den Privatunterricht, sogar den deutschen Religionsunterricht, verboten. Die einzige deutsche Lehrerbildungsanstalt in Bozen wurde als überflüssig aufgehoben. Den Arabern in Lybien haben die Italiener ihre Schulen hingegen belassen. In Stelle der in Südtirol aufgehobenen Gymnasien und Oberrealschulen wurden italienische errichtet. Gleichzeitig wurde ein Verbot des Studiums im Ausland, bei Pakverweigerung zu Studienzwecken, erlassen. Die Reifeprüfungen müssen in italienischer Sprache abgelegt werden und dabei sind 1924 rund 82 n. h. der Abiturienten durchgefallen. Durch all diese Verfügungen will das Königreich Italien die Deutschen auf das allerletzte Niveau herabdrücken. Auch in die Kirche verläßt man den „nationalen“ Haß hineinzutragen.

Das sind einige Proben der Bergewaffnung Deutschsüdtirols. Trotzdem ist der Geist der Deutschsüdtiroler, die ebenso schwer wie alle anderen Minderheitendeutschen in den Fremdstaaten, um ihr Volkstum ringen und kämpfen, ungebrochen. Ein Geistlicher, der Tiroler Bruder Willram, mahnte seine Volksgenossen:

„Ein Volk, dem man die Freiheit nahm,  
Gräbt knirschend seinen Born und Gram  
Hier in den Stein der Seldengruft  
Und schwört bei Hofers Geist und ruft:  
„Wir wollen ru'n und raffen nicht,  
Bis unsrer Kette Knechtshand bricht,  
Und Nord und Süd die Bruderhand  
Sich reichen im deutschen Vaterland!“

#### Innsbrucker Historiker über Südtirol

Innsbruck, 18. Febr. Gegenüber den Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Rede über Südtirol stellen die Lehrer der Geschichte der philosophischen Fakultät an der Universität Innsbruck gemeinsam mit der Tiroler Ortsgruppe der Deutschen Akademie zur Aufklärung der gesamten Öffentlichkeit fest, daß diese Behauptungen der geschichtlichen Wahrheit durchaus widersprechen. Sie erklären u. a.: Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Sie gelangten hier zu geschlossener Ansiedlung, lange bevor die italienische Nation in späterer Sinne entstand. Die Tatsache der seit 1 1/2 Jahrtausenden erfolglosen römischen Herrschaft über Deutschsüdtirol gibt dem im 19. Jahrhundert entstandenen italienischen Nationalstaat keinerlei geschichtliches Anrecht auf dieses Land. Mit dem gleichen Recht wie Deutschsüdtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutsch-Oesterreichs, aber auch Frankreich, Spanien und England beanspruchen, weil diese Länder einst zum Römischen Reich gehörten und ihre Bewohner infolge der römischen Herrschaft romanisiert wurden. Dreimal länger als die römische Herrschaft währte, gehörte dann Deutschsüdtirol als deutsches Land zum Deutschen Reich und zu Oesterreich. Der Brenner und der Alpenhauptkamm bildeten niemals eine Völkergrenze und niemals eine Staatsgrenze. Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich wie südlich vom Brenner. Seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raum ein Volk, das deutsch ist.

#### Polens Ansprüche erledigt?

Die Frage der Erweiterung des Völkerbunds durch Aufnahme Polens als ständiges Mitglied scheint nunmehr erledigt zu sein. Polen wird voraussichtlich noch nicht aufgenommen werden. Zunächst hat sich Schweden sehr energisch gegen einen polnischen Ratssitz ausgesprochen. Unter Druck der öffentlichen Meinung Englands, hat sich die englische Regierung, deren Haltung eine zeitlang Anlaß zu deutschen Bedenken gegeben hatte, dazu entschlossen, offiziös durch den diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ erklären zu lassen, das Kabinett habe niemals den Wunsch Polens nach Gewährung eines dauernden Sitzes im Völkerbundsrat begünstigt. Selbst englische Diplomaten die eine Vergrößerung des gegenwärtigen Völkerbundsrates gern sehen würden, hätten niemals daran gedacht, Polen als ständiges Mitglied in den Rat aufzunehmen, sondern ihn im besten Falle nur einen vorübergehenden Sitz zu gewähren. Der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ bezeichnet diese Stellungnahme der Regierung als einen Erfolg des entschiedenen Kampfes der englischen Presse gegen jede Vergrößerung des Völkerbundsrates, die über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundsrat hinausgehe.

Die diplomatischen Besprechungen zwischen den einzelnen Ländern werden jedoch zurzeit noch fortgesetzt. Diese Besprechungen bilden jedoch nur die letzten Ausläufer des Zwischenfalls. Der spanische und französische Botschafter haben im Auswärtigen Amt in London noch einmal vorgeprochen, vermutlich um die Antwort der englischen Regierung entgegenzunehmen. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, ist die Haltung der englischen Regierung die, daß sie im Augenblick keine separaten Verhandlungen mit den ausländischen Regierungen zu führen wünscht. Das ist eine deutliche Absage an die Veruche der Franzosen und Polen, die englische Regierung für die Zustimmung zu den polnischen Wünschen zu gewinnen. Darüber hinaus versucht die englische Diplomatie ihrerseits durch Verhandlungen solchen Wünschen vorzubeugen. Man ist, wie die „Westminster Gazette“ schreibt, schon an der Arbeit, „um den Völkerbund vor dem Sturm zu retten, der sich angesichts der Ansprüche Spaniens, Po-

lens und Brasiliens auf einen ständigen Völkerbundsratssitz erhoben hat.“

Nur in Paris ist man noch nicht ganz soweit, um offen zu erklären, daß die Ansprüche Polens jedenfalls im Augenblick nicht berücksichtigt werden können. „Matin“ glaubt über die Unterredung zwischen Botschafter von Hösch und Briand mitteilen zu können: Briand habe erklärt, daß die Aufnahme Polens in den Völkerbund auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Großmächten nötig erscheine, für die gute und loyale Ausführung der Abkommen von Locarno. Polen sei durch seine politische und geographische Lage direkt an den großen europäischen Fragen interessiert. Auch Amerika müßte im Völkerbund ständig vertreten sein. Brasilien scheine fest entschlossen einen ständigen Sitz zu fordern. Spaniens gleicher Anspruch habe einmütige Zustimmung gefunden. Diese Mitteilungen hatten nicht den Charakter einer diplomatischen Stellungnahme. Sie sind im Laufe eines sehr freundschaftlichen Meinungsaustausches erfolgt.

Aus Berlin wird gleichzeitig gemeldet, daß es nicht richtig ist, daß durch Stresemanns diplomatische Aktion in London und Paris die Drohung ausgesprochen wurde, Deutschland ziehe den Aufnahmearbeit für den Völkerbund zurück, wenn noch andere Staaten Aufnahme fänden. Was soll man zu diesem Spiel mit der politischen Meinung sagen? Stresemann schwört, Chamberlain schweigt, nur in Paris poltert man drauf los durch die Presse, die dort jederzeit von der Regierung besser informiert wird als in Deutschland.

#### Deutschland.

##### Ein Gesetz gegen das Duell.

Berlin, 18. Febr. Der kürzlich vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf über die Duellfrage, der die Teilnahme und Herausforderung am Zweikampf für Offiziere und Beamte der Reichswehr unter Strafe stellt und diese mit sofortiger Dienstentlassung bedroht, hat schon damals im Reichstag keine einhellige Zustimmung gefunden. Von verschiedenen Seiten wurde damals darauf hingewiesen, daß diese Novelle zum Militärstrafgesetz ein Ausnahmegesetz gegen die Reichswehr sei, solange nicht die Duellfrage lang allgemein gesetzlich neu geregelt sei. Die Reichsregierung hat damals diese Wünsche nicht erfüllen zu können geglaubt, da bereits eine Strafrechtsreform im Entwurf fertiggestellt ist, der zurzeit den Reichsrat beschäftigt. Die Reichsregierung glaube die allgemeine Regelung der Duellfrage bis zur Erledigung der Strafrechtsreform zurückstellen zu können. Man hat der Reichsrat gegen den vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf keinen Widerspruch erhoben, so daß dieser an sich in Kraft treten könnte. Nachträglich sind aber, wie wir hören, bei der Regierung doch verfassungsrechtliche Bedenken argetaucht, die in der oben erwähnten Richtung liegen, und die Regierung ist, wie wir hören, der Auffassung, daß die Regelung der Duellfrage für die Reichswehr allein doch bis zu einem gewissen Grade ein Ausnahmegesetz sein würde. Die Regierung beabsichtigt daher, um alle verfassungsrechtlichen Bedenken, die etwa auftauchen könnten, von vornherein zu beseitigen, nunmehr die Regelung der allgemeinen Duellfrage vor der Erledigung der Strafrechtsreform vorweg zu nehmen, und zwar in einem besonderen Gesetz, das sie dem Reichstag möglichst rasch vorlegen will. Um dies zu ermöglichen, werden die Regierungsparteien nunmehr im Einvernehmen mit der Reichsregierung zunächst einen Antrag einbringen, der die Inkraftsetzung des bereits vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurfes gegen den Zweikampf in der Reichswehr um einen Monat auf zwei Monate hinauschiebt.

##### Deutschland und die Frankenfälschungen.

Berlin, 18. Febr. Der Photographiker Arthur Schulze ist eingehend von der Kriminalpolizei vernommen worden. Der „B. Z.“ zufolge hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen, daß Schulze sich in Deutschland eines Verbrechens der Fälschungsgeldherstellung schuldig gemacht hat. Mit der Papierbefragung für die Frankenfälschungen hatte Schulze nichts zu tun. Nach seinen Angaben stammt das Papier nicht aus Deutschland. Falls Schulze sich strafbar gemacht hat, würde er entsprechend den Gesetzen nicht ausgeliefert werden, sondern es würde in Deutschland gegen ihn verhandelt werden.

#### Ausland.

##### Die englische Delegation für Genf

London, 17. Febr. Austin Chamberlain wird am 6. März nach Genf abreisen, um an der Sitzung des Völkerbundsrats teilzunehmen.

##### Sturm im ungarischen Parlament

Budapest, 18. Febr. In einer Sitzung der Nationalversammlung sollte der Immunitätsausschuß fest, daß gegen den Abgeordneten Balzanyi ein Anschlag verübt wurde, der geeignet war, ihn in der Tätigkeit als Abgeordneter und Mitglied des parlamentarischen Untersuchungsausschusses einzuschütern. Dadurch sei das Immunitätsrecht Balzanyis verletzt worden. Kassay (Lib.) forderte, daß die Regierung sowohl die von rechts wie von links geplanten Strafen und Verbote. Peyer (Soz.) legte dar, mit der geplanten Strafenverbote werde die Person des Reichsoberwebers in die Frankenfälschung einbezogen. (Großer Lärm rechts.) Die Kundgebungen würden im Ausland den Eindruck erwecken, als ob die große Masse des ungarischen Volkes für die Frankenfälscher eintrete. (Ungeheurer Lärm, der minutenlang andauerte.) Ministerpräsident Graf Bethlen ergriff dann das Wort, um stürmischen Rufes auf der äußersten Linken empfangen: „Treten Sie zurück!“ Der Ministerpräsident erklärte, er betone, daß er stets und auch heute dagegen sei, daß die Politik auf die Straße getragen werde. (Lebhafte Beifall rechts.) Er sei auch gegen jeden Strafenantrag, der in der gegenwärtigen Lage für die Regierung eintreten würde. Anders liege die Sache, wenn die Bevölkerung angesichts des Umstandes, daß im Ausland gegen die höchste ungarische Stelle die schwersten Beschuldigungen erhoben würden, ihre Huldigung gegenüber dem Staatsoberhaupt Ausbruch geben würde. (Ungeheurer langanhaltender Lärm auf der äußersten Linken.) Er habe wochenlang die Gegenheit erduldet, sich von allen Verbüchtigungen des Staatsoberhauptes fernzuhalten. Jetzt sehe man die Früchte dieser Hege. (Ununterbrochener großer Lärm.) Es wäre den Herren Abgeordneten ein Leichtes gewesen, diese Angriffe in der ausländischen Presse abblasen zu lassen. (Stürmischer Widerspruch. Der Sozialdemokrat Peyer rief: „Das ist Ihre Gemeinheit!“ Bei diesen Worten brach auf der äußersten Rechten ein ungeheurer Entrüstungsturm aus. Mehrere Abgeordnete der Rechten sprangen von ihren Sitzen auf und wollten sich auf Peyer stürzen. Andere warfen sich dazwischen.) Inmitten dieses ungeheuren Lärms muß der Präsident die Sitzung aufheben.

#### Aus Baden.

##### Aus dem Haushaltsausschuß des Badischen Landtags

Karlsruhe, 17. Febr. Der Haushaltsausschuß beschäftigte sich mit den Verhältnissen der Zigarrenarbeiter in Baden. In der Aussprache wurde der Regierung der Dank für ihre Denkschrift ausgesprochen und betont, daß durch diese Denkschrift die große Notlage der badischen Tabakindustrie einwandfrei dargetan wird. Außerordentlich hoch, selbst für die gegenwärtigen Verhältnisse, ist die Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie, die in einzelnen Bezirken 80 Prozent der Tabakarbeiterkraft erfaßt. Unterstützungen, so wertvoll sie auch für den Augenblick sind, können eine grundlegende Abhilfe nicht schaffen. Dies kann nur durch Beschaffung von Arbeit geschehen. Zum Schluß nahm der Ausschuß den Antrag an: „Der Landtag hat von der Denkschrift und ihren Vor schlägen Kenntnis genommen und erludt die Regierung, der schwierigen Lage der Tabakindustrie und der Tabakarbeiter Rechnung zu tragen.“

Der Privatunternehmer der Autoverbindung Karlsruhe—Säckingen hat im Einverständnis mit den beteiligten Gemeinden an den Landtag um Bewilligung eines Zuschusses nachgesucht. Mit Rücksicht auf die Weiterungen, die die Erfüllung eines solchen Gesuches haben würde, hat die badische Regierung einen solchen Zuschuß abgelehnt. Auch der Berichterstatter des Ausschusses empfahl aus diesem Grunde Ablehnung des Zuschusses. Dann behandelte der Ausschuß den Antrag Brinner (D. Sp.), demzufolge die Regierung ersucht werden soll, das aus den Staatswaldungen zum Verkauf kommende Kiebs- und Brennholz wieder wie früher den Käufern bis zum Herbst zinslos zu ständen. Ueber die vom Staate getroffenen Maßnahmen sprach sich ein Reklamationsvertreter aus: Jetzt würden die Beträge bis zu 500 Mark drei Monate lang zinslos gestundet, während bei Beträgen über 500 Mark die erste Hälfte auf 3 Monate und die zweite Hälfte auf 6 Monate zinslos gestundet würden. Infolge dieser Regierungserklärung wurde der Antrag zurückgezogen. — Ein Antrag des Zentrums will die Regierung ersucht

#### Der Siebente.

##### Roman von Elisabeth Vorchart.

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Die Männer sind alle Egoisten!“ hörte er Linda von Stolzenau sagen, und hatte sie nicht recht damit? Waren die uneigennützigsten Motive, Freundschafts- und Dankgefühl nicht längst in einem anderen Empfinden untergegangen, hatte ihn bei allem seinen Tun und Lassen nicht immer nur der eine Gedanke geleitet: Für mich? Und wenn es so war, konnte die heilige Flamme, die in seinem Herzen emporloderte — nicht verjüngend wie einst, sondern still wärmend — ihn nicht rechtfertigen vor dem Toten, dem er sich verpflichtet glaubte?

Diesen Fragen seiner ringenden Seele wurde keine ihm genügende Antwort. Nur ein Entschluß rang sich heraus: „Du bleibst und kämpfst weiter, für dich!“

Der ganze hartnäckige Troß des Mannes, der seine Kraft und Energie in hartem Lebenskampf gestählt hatte, kam bei diesem Vornehmen zum Ausdruck. Er hatte sich sein Ziel und den Weg dahin zur Lebensaufgabe gemacht und war gewillt, ihn zu gehen, mochten sie ihm Sieg oder Niederlage bedeuten.

Der Himmel färbte sich schon rot im Osten, zum Zeichen, daß die Sonne ihren Siegeslauf beginnen wollte — da erst suchte Seeger sein Lager auf, um sich für den nächsten Tag wenigstens mit ein paar Stunden Schlaf zu stärken.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Genesung der Gräfin Gerolstein in der Nachbarschaft und erregte Sensation, wo sie hintraf.

Die Stolzenauer waren natürlich die ersten, die die Nachricht empfingen, und sie war ganz dazu angetan, Graf Riberts Wesen in Aufrucht zu versetzen. Wie war denn das so plötzlich gekommen? Vor wenigen Tagen noch traf er sie liegend in ihrem Kollstuhl wie immer, und nun auf einmal hieß es, sie könne ihre Glieder wieder gebrauchen, sie könne allein und selbständig gehen. Das war wie ein

Wunder, dessen Lösung ihm nur aus Waltrauts eigenem Munde werden konnte.

Er hielt es daheim nicht aus, sondern ritt hinüber, noch ehe seine Damen fertig waren, um ihn zu begleiten. Er mußte der geliebten Frau zuerst allein gegenüberzutreten, sie beglückwünschen, sie fragen.

Waltraut empfing ihn im Salon, der lange unbenutzt gestanden hatte.

Als sie ihm entgegenkam, fest und sicher, mit einem gewinnenden Lächeln auf den Lippen, da schrie er vor Ueberraschung auf und war zunächst unfähig, seine Gefühle in Worte zu kleiden. Er begnügte sich damit, ihre Hände abwechselnd zu küssen, bis sie sie ihm entzog und ihn zum Sitzen einlud.

Und nun sprudelte er hervor, was in ihm aufgespeichert lag. Was war geschehen mit ihr — woher die plötzliche Wendung in ihrem Leiden?

Waltraut erzählte ihm das Märchen von einer Kur, die eine Autorität ihr vorgeschlagen und die sie heimlich gebraucht hatte, weil sie selbst an deren Erfolg zweifelte.

„Wie soll ich Ihnen danken, daß Sie meinem Rat, meinem innigen Wünsche doch nachkamen und sich an einen Spezialarzt wandten?“ rief Ribert, von den kühnsten Mutmaßungen und Hoffnungen getragen.

Sie lächelte nur ein wenig verlegen, wie es schien, doch er merkte es nicht. Seine Worte überprüfend sah in der glücklichen Erregung, und fast hätte er sich ihr heute schon erklärt, wenn der Diener nicht seine Damen im entscheidenden Moment gemeldet hätte. Er empfand die Störung zuerst unliebsam. Nachher — bei ruhiger Ueberlegung — sagte er sich, daß er nicht so schnell mit der Tür ins Haus fallen dürfe, sondern ihre Zeit lassen mußte, sich an ihren Gesundheitszustand zu gewöhnen.

Von diesem Tage an ging es auf Schloß Gerolstein wie in einem Taubenschlage zu. Ein Wagen nach dem andern rollte vor die Rampe. Nachbarn, die sich sonst wenig über gar nicht mehr um die Kranke, sich in ihre Einsamkeit und Trauer vergrabende Frau gekümmert hatten, zeigten

jetzt ein brennendes Interesse, das mit verzehlicher Neugier gemischt war.

Und allen diesen Menschen mußte Waltraut standhalten, immer wieder das Märchen mit seinen verschiedenen Einzelheiten erzählen, immer wieder sich selbst als Schanzstüd vorführen, sich bewundern, anstaunen lassen. Einige dehnten ihr Interesse so weit aus und erkundigten sich nach ihrem sonstigen Leben, nach den Knaben und dem neuen Haushalt.

Waltraut war es oft zumute, als wäre sie plötzlich in eine andere Welt versetzt worden; denn das jetzige Leben war so ganz anders, als sie es vor dem gewohnt gewesen war. Zuerst hatte es ihr noch Vergnügen bereitet, sich den Menschen als gesund vorzustellen; mit der Zeit wurde es ihr lästig, immer wieder dasselbe zu erzählen, dasselbe anhören zu müssen. Sie sehnte sich förmlich nach Ruhe und wollte die Menschen doch nicht durch eine Abweisung und ein Sichverleugnenlassen kränken.

Als sich der erste Ansturm gelegt und sie wieder dazu kam, sich auf sich selbst zu besinnen, machte sie ganz seltsame Entdeckungen an sich. Der erste anfängliche Kaufsch, das seltsame Empfinden: „Du bist gesund!“ ebnete langsam ab. Sie kam sich in dem Zustand des Gesundseins noch etwas fremd vor und mußte sich erst langsam daran gewöhnen. Wenn sie Farbe oder die Diener zu einer Hilfeleistung hereinrief, sagte sie sich hinterher beschämt, daß sie sich hätte selbst helfen können, und es war doch so bequem, bedient, und so wohlthuend, umsorgt und umhütet zu werden. Sie sehnte sich gewiß nicht nach ihrer Krankheit, die ein Umforgen und Behüten zur Notwendigkeit machte, zurück, nein, um alles in der Welt nicht! Sie dankte Gott von ganzem Herzen für ihre Genesung, für die freie, selbständige Bewegung, für alles das, was ihr daraus wurde. Und doch entbehrte sie etwas, was früher war und nicht mehr sein konnte. Sie entbehrte auch jene Stunde, wo Seeger vorlas und sie, selbstvergessend lauschend, dalag, von Frieden und Ruhe umgeben.

(Fortsetzung folgt.)

wissen, in eine Prüfung darüber einzutreten, ob nicht in Konstantin in Verbindung mit der Handwerkskammer eine Lehrwerkstätte errichtet werden könnte. Der Antrag des Zentrums wurde mit 10 Stimmen (Zentrum und Deutsche Volkspartei) gegen 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen (Bürgerliche Vereinigung) angenommen.

**Karlsruhe, 18. Febr.** (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren ist der Bierbrauereibesitzer Albert Pring hier gestorben. Er war Mitbesitzer der altbekannten Bierbrauerei Pring, die im Jahre 1920 mit der Brauerei Schrepp vereinigt wurde.

**Bruchsal, 18. Febr.** (Gartentag in Ulstadt.) Der Gartentag des Kraichgauvereins wurde am Sonntag im benachbarten Ulstadt abgehalten. Die Veranstaltungen des letzten Jahres waren befriedigend. Die Mitgliederzahl ist leider auf 2400 zurückgegangen. Die Gauleiter wurde wieder auf 30 pro Mitglied festgesetzt. 1926 werden abgehalten ein volkstümliches Turnen und Geräte-Gauproben am Sonntag am 20. Juni anlässlich des 30-jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins. Die Gaumeisterchaften sollen in Ringolsheim ausgerollt werden und das Gaufräuenturnen in Verbindung mit dem oberen Kraichgau in Heibelsheim stattfinden. Die Festlichkeiten werden im übrigen eingeschränkt. Am 28. März soll hier ein Gauwerbeturnen abgehalten werden. Der Gartentag wurde um einige Mitglieder ergänzt.

**Forstheim, 17. Febr.** (Eingekerkert.) Aus wirtschaftlichen Gründen wird der Betrieb des städtischen Sägewerkes am Sträßchen eingestellt und der vorhandene Holzport abgeholt.

**Forstheim, 18. Febr.** (Gegen die Luxussteuer.) Die hiesigen Metallarbeiterorganisationen haben an den Reichsfinanzminister in Berlin ein Telegramm gerichtet, worin sie ihn bitten, an seiner Absicht, die Luxussteuer zu beseitigen, unter allen Umständen festzuhalten. Die Beseitigung der Steuer bedeute für die Juwelenindustrie, namentlich auf dem Innenmarkt, die Erhaltung der Existenz.

**Heidelberg, 18. Febr.** (Schloßbeleuchtung.) Wie das Städt. Verkehrsamt mitteilt, werden auch in diesem Jahre wieder mehrere Schloßbeleuchtungen stattfinden. Als Termine sind vorläufig festgesetzt die Tage des 2. Juni, 1. Juli und 11. August. Im letzten Jahre ist die Zahl der Besucher Heidelbergs und der Schloßbeleuchtung aus dem Auslande auf das Dreifache gestiegen und mehr als 310 000 Personen haben die Innenräume des Schlosses besucht.

**Mannheim, 18. Febr.** (Tödlicher Mord.) Vermutlich infolge eines Schwindelansatzes ist im Gaswerk Neuzberg ein 50-jähriger Arbeiter von einem Gerüst aus etwa neun Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstorben ist.

**Willingen, 18. Febr.** (Eine rohe Tat.) Eine rohe Tat verübten in einer Wirtschaft in Donaueschingen Willinger Massen, die den Tagelöhner Jägler mit Schlagringen derartig zurietheten, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte.

**Willingen, 18. Febr.** (60 Jahre.) Der Landtagsabgeordnete, Schloßherrmeister Ignaz Gölzler aus Willingen feiert am 22. d. Mts. seinen 60. Geburtstag. Gölzler wurde im Jahre 1905 zum ersten Male als Zentrumsvorredner für den Wahlkreis Willingen-Donaueschingen in den Landtag gewählt.

**Willingendorf, 18. Febr.** (Beim Baumsäulen tödlich verunglückt.) Der 45 Jahre alte Albert Schanz von hier wurde am Dienstag nachmittag im Waldteil Bodenbüble von einer fallenden Tanne so unglücklich getroffen, daß er alsbald verstarb. Eine Witwe und 3 Kinder trauern um den Ernährer.

**Singen, 18. Febr.** (Die Schöffelfeier der Schöffelgemeinde.) Der 100. Geburtstag des Dichters von Schöffel wird von der Schöffelgemeinde Singen-Hohentwiel als Träger aller diesbezüglichen Veranstaltungen erst im März gefeiert werden. Daran werden sämtliche Gesangsvereine und die Stadtmusik von Singen teilnehmen. Am Nachmittag findet auf der Karlsbalkon auf dem Hohentwiel ein Festakt statt und abends in der Festhalle in Singen ein Festabend.

**Singen a. H., 18. Febr.** (Unfall.) In einer hiesigen Autoreparaturwerkstätte wurde ein Arbeiter aus Stabringen dadurch schwer verletzt, daß ihm bei einer Reparatur Salzlauge ins Gesicht spritzte. Das Augenlicht ist gefährdet.

**Wald, 18. Febr.** (Eiserjudst.) Aus Eiserjudst verkehrte in der letzten Nacht vor der Wirtshaft „Zum Lamm“ der Lokomotivführer bei der Mittelbadischen Eisenbahnaktiengesellschaft, Richard Schneider, der Monteur Friedrich Rogger aus Karlsruhe mit einem Messer einen Stich in die Herzgegend. Die Verletzung war so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

**Mundelfingen, 18. Febr.** (Umdeckung der Schindeldächer.) In der hiesigen Gemeinde befinden sich noch 60 Gebäude, deren Dächer mit Schindeln gedeckt sind. Da bei etwaigen Brandfällen diese Dächer durch Flugfeuer naturgemäß besonders gefährdet sind, geht man mit dem Gedanken um, innerhalb drei bis vier Jahren eine Umdeckung sämtlicher Dächer mit Ziegeln vorzunehmen. Vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses sollen die Eigentümer der Gebäude ein Gemeindegeld für die Durchführung dieses Planes erhalten. Die Mittel für dieses Darlehen sollen durch außerordentlichen Holztrieb beschafft werden.

**Lörrach, 18. Febr.** (Einspruch gegen Pachtgebühren.) Der Stadtrat von Lörrach hat bei der badischen Regierung Beschwerde darüber erhoben, daß für die grünen und roten Grenzarten immer noch eine Gebühr erhoben wird.

**Uelshausen bei Offenburg, 18. Febr.** (Messerstecherei.) Am Samstag abend wurde in einer hiesigen Wirtschaft nach vorausgegangenem Wortwechsel der Handelsmann Erwin Kiefer von dem Tagelöhner Stöckle mit einem Dolchmesser lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Offenburg verbracht. Der Täter wurde verhaftet.

**Windshlag (Amt Offenburg), 18. Febr.** (Brand.) Im Gartenstall brach ein Brand aus, der den Stall vollständig einäscherte. Während die Farren gerettet werden konnten, sind die in den Ställen mit untergebrachten Vorräte vernichtet worden. Der Schaden dürfte sich auf etwa 6000 Mark belaufen.

**Wetzheim, 18. Febr.** (Auflösung eines weiteren Getreidelagers.) Nachdem erst vor wenigen Tagen das Getreidelagerhaus e. G. m. b. H. in Wetzheim seine Auflösung beschlossen hat, hat jetzt auch die Generalversammlung des Getreidelagerhauses e. G. m. b. H. in Reicholzheim nach Ablehnung des Vorschlages der Verwaltung auf Wiederaufnahme des Warengeschäftes fast einstimmig dem Antrag auf Auflösung der Genossenschaft zugestimmt.

## Badisches Landestheater Karlsruhe.

— Städtisches Konzerthaus —

### „Bunter Abend“

Sonntag, den 14. und Dienstag, den 16. Februar 1926.

Ein unglaubliches Ereignis! Trotdem Franz von Suppes „Gaiuiga“ am Sonntag wie am Dienstag recht gut besucht war, erzielte der „Bunte Abend“ des Landestheaters im Konzerthaus zur gleichen Zeit zwei völlig ausverkaufte Häuser. Wenn das so weiter geht, ist unser Theater aus aller Not und Gefahr. Hoffen wir auch fürderhin das Beste von solch gutem Willen. Das auf einmal so theaterfreudige Karlsruhe und die aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeströmten Volksscharen haben sich aber auch in diesem „bunten Abend“ nicht getäuscht. Sie kamen wahrhaftig auf ihre Kosten. Man hatte nämlich ein Staatsprogramm zusammengestellt, das Orchester-vorträge, Lieder, Tänze und Tanzduette, komische Szenen und obendrein noch zwei lustige Theaterstücke bot, A. Schnitzler-geistvolle und ausgelassene Anatolskomödie „Abschiedsfeier“ und „Wilhelm Tell oder Der Probepfeil“, den der berühmte Theaterdirektor Emanuel Striele mit seiner noch berühmteren Originaltruppe als „Großes romantisches Ritterstückspiel mit Gesang und Tanz“ einem wohlgenährten Publikum zur Verfügung brachte.

Nachdem Johann Straußens lieblich aufmunternder Walzer „Rosen aus dem Süden“, vom Landestheaterorchester unter Dr. Seinz Knölls floter Leitung prächtig gespielt, die Gemüter eingestimmt hatte, amüsierte man sich köstlich an dem witzigen und scharf gezeichneten Schnitzlerschen Einakter, der von A. Kloeble (Anatol), Ulrich von der Trenck (Waz), Nelly Kademacher (Annie) und Friedr. Prüter (Kellner) sehr hübsch, wenn auch nicht eben wienertisch gegeben wurde. Der 2. Teil servierte dann eine schmackhafte Speisekarte der erlesensten künstlerischen Gerichte. Orchesterstücke und glänzende, von Dr. S. Leisinger sinnig begleitete Gesangsvorträge von Wasi Franz, Marie von Ernst, Franz Schuster (Prolog zum Bajazzo), Theo Strada (Wienerlieder) und Robert Buß (Wie des Kubofis aus Puccinis „Bohème“ u. a.) wechselten mit Tanzdarbietungen A. Häufers und des Tanzorchs, sowie mit modernen Tanzduetten von Genta Joehisch und A. Kloeble ab, bis, als die heitere Stimmung ihre Höhe erreicht hatte, Paulchen Müller erschien und als Treiber in der Schanzel von seinen merkwürdigen Jagderlebnissen erzählte. Das dornenreiche und verantwortungsvolle Amt des Ansagers verwaltete F. Baumbach, dessen Geist leitend über dem Ganzen schwebte, mit gewohnter Sicherheit und so launigem Humor, daß man ihm die ältesten Kalauer verzieh.

Einen würdigen Abschluß bildete der, wie jedermann unschwer feststellen konnte, wesentlich verbesserte Tell. Direktor Strieles (P. Müller) äußerst wandlungsfähige Mimik (F. Herz, R. Pich, M. Genter, M. Schneider) wurde über alle technischen und schauspielerischen Schwierigkeiten mühelos Herr. Da die Katastrophe in der hohlen Gasse durch eine rechtzeitige Verführung zwischen Tell (F. Herz) und Geßler (P. Müller) sorglich vermieden werden konnte, endete der Abend fröhlich, wie er begonnen hat.

Das Landestheater hat durch die so überaus glückliche Wahl seiner Festingsvorstellungen nicht bloß viel Lust und Heiterkeit geschaffen, sondern auch einen durchschlagenden Kassenerfolg erzielt. Auf beides kann es stolz sein.

Dr. Rudolf Raab.

### Aus Stadt und Land.

**Durlach, 19. Febr.** Auf die heute abend stattfindende Versammlung des Reichsbanners, zu der alle Angehörigen der Weimarer Koalition eingeladen sind, sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Beginn pünktlich 8 Uhr.

**Wilderdingen, 17. Febr.** (Wasserleitung.) Am Montag abend fand hier im Bürgerausschuß eine Abstimmung über die Erbauung einer Wasserleitung statt. Ohne Wortmeldungen wurde der Vorschlag des Gemeinderats einstimmig angenommen. Nach den vom Kulturbauamt Karlsruhe ausgearbeiteten Plänen belaufen sich die Kosten auf 192 000 Mark. Vereits 1914 war mit dem Bau begonnen worden; er wurde jedoch infolge des Krieges wieder eingestellt und die Materialien verkauft, was heute noch zu schweren Vorwürfen gegen die damals Beteiligten führte.

### Buntes Allerlei.

**Vortrag über die Sichtbarmachung des Krebsreggers.** In der Berliner Mikrobiologischen Gesellschaft hielt Dr. Josef Schwaner einen Vortrag über den Krebsregger. Er erklärte, daß alle bisherigen angeblich sichtbar gemachten Krebsregger der näheren Prüfung nicht standhalten konnten. Unter Berücksichtigung des elementarsten Stoffwechsels im Krebsgewebe sei es ihm gelungen, einen Erreger sichtbar zu machen, der in so unangehmer Menge vorhanden sei, daß er etwa ein Zehntel der gesamten Krebsmasse ausmache. Der beste Nachweis, die Züchtung des Erregers, sei allerdings noch nicht gelungen.

**Die Toten und Vermissten des Weltkrieges.** Nach statistischen Angaben des Kontrollamtes für Kriegsangelegenheiten und Kriegsskizzen betrauert sich Deutschland den Verlust im Weltkrieg auf rund 1 833 000 Tote, heim Verwundete auf 1 700 000. In Frankreich hat also der Weltkrieg unmittelbar 2 000 000 Sterbefälle von deutschen Kriegsteilnehmern gebracht. Dem Familienstand nach waren davon 688 Prozent ledige Militärpersonen, 30 Prozent verheiratet, 0,5 Prozent Witwen und 0,1 Prozent verwitwete. Unter den Sterbefällen wurden nach Mitteilung des Zentralnachweises rund 4 250 000 nicht tödlich verlaufene Verwundungen gezählt.

### Neueste Nachrichten.

#### Die Ratsfrage im Auswärtigen Ausschuß.

**T.U. Berlin, 18. Febr.** Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist am Freitag vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt das Thema: Völkerverständigung.

#### Mit dem Sanitätsflugzeug verbrannt.

**T.U. Berlin, 19. Febr.** Wie den Morgenblättern aus Casablanca gemeldet wird, ist dort ein Sanitätsflugzeug mit vier Personen brennend abgestürzt. Die ganze Besatzung ist verbrannt.

#### Einsturz einer Kirche.

**T.U. Berlin, 19. Febr.** Wie die Morgenblätter aus Belgrad melden, stürzten während einer religiösen Feier plötzlich in dem kroatischen Dorf Marovicani Wände und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

**Der Vertreter der Gräfin Potfmer legt die Verteidigung nieder.**

**T.U. Berlin, 19. Febr.** Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Potsdam, daß der Vertreter der Gräfin Potfmer, Justizrat Josephsohn, Potsdam, die Verteidigung, die er

vor zwei Gerichtsinstanzen in Potsdam und in dem Ehescheidungsverfahren führte, niedergelegt hat.

#### Zwei Fischer ertrunken.

**T.U. Berlin, 19. Febr.** Wie die Morgenblätter melden, kenterte in einem plötzlich auftretenden Wirbelsturm im Stettiner Haff bei Camelberg ein Fischerboot. Die beiden Insassen ertranken.

#### Hochwassergefahr bei Mosel und Saar.

**T.U. Koblenz, 18. Febr.** Die Mosel führt seit heute steigendes Wasser, das auf die Unwetter zurückzuführen ist, die in den letzten Tagen niedergegangen sind. Die Mosel steigt stündlich um 15 Zentimeter, die Saar sogar um 20 Zentimeter. Da der Rhein kein Hochwasser hat, kann das Wasser glatt abfließen, wodurch eine Hochwassergefahr vermindert wird.

#### Die Opfer des Lawineneinglücks.

**T.U. New-York, 19. Febr.** Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Lawineneinglück im Staate Utah 115 Personen ums Leben gekommen.

### Theater-Spielplan.

für die Zeit vom 20. Februar bis 2. März 1926.

#### a) Im Landestheater:

**Samstag, 20. Februar.** \* 8 17, Th.-Gem. 701—800. Zum erstenmal: „Das Salzburger Große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Einar Nilson. 7½—geg. 10 Uhr. (5.20).

**Sonntag, 21. Februar. Nachmittags.** Zu ermäßigten Preisen: „Der Postillon von Lonjumeau“. Hierauf: „Tanzbilder“. 2½—n. 5 Uhr. 1. Rang und Sperrsitze 4.—, 2. Rang 3.—, 3. Rang 2.—, 4. Rang 1.—. Abends: \* 8 18, Th.-Gem. 1001 bis 1100. „Fidelio“. 7—9½ Uhr. (8.40).

**Montag, 22. Februar.** Th.-Gem. 801—900 und 1101—1200. 7. Sinfonie-Konzert. Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner. Werke von P. Crüner, Cl. Debussy und Hector Berlioz. 7½—9½ Uhr. (4.90).

**Dienstag, 23. Februar.** \* 8 18, Th.-Gem. 1201—1300. Neu einstudiert: „Königskinder“, Musikmärchen in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck. 7½—n. 10½ Uhr. (8.40).

**Mittwoch, 24. Februar.** \* 8 18, Th.-Gem. 801—900. „Robert und Bertram“. 7½—11 Uhr. (5.20).

**Donnerstag, 25. Februar.** \* 8 18, Th.-Gem. 2. Sondergruppe u. 1101—1200. „Das Salzburger Große Welttheater“. 7½ bis geg. 10 Uhr. (5.20).

**Freitag, 26. Februar.** \* 8 18, Th.-Gem. 1201—1300. Neu einstudiert: „Königskinder“, Musikmärchen in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck. 7½—n. 10½ Uhr. (8.40).

**Sonntag, 27. Februar.** \* 8 19, Th.-Gem. 801—900. „Robert und Bertram“. 7½—11 Uhr. (5.20).

**Sonntag, 28. Februar.** Vormittags 11½ Uhr in der Wandelhalle des 1. Ranges: Vortrag über Siegfried Wagners „Friedensengel“. (Anl. der Uraufführung am 4. März 1926). Preise: 1.50 M. Ermäßigung für Th.-R.-B. und Gesellschaft f. deutsche Bildung.

**Abends:** \* 8 18, „Lohengrin“. 5½—10 Uhr. (9.40).

**Montag, 1. März.** Zu halben Preisen: „Was Ihr wollt“. 7½ bis 10½ Uhr. (2.80).

**Dienstag, 2. März.** \* 8 18, Th.-Gem. 701—800. 2. Teil: „Wallensteins Lager. Die Piccolomini“. 7½—10½ Uhr. (5.20). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

#### b) Im Konzerthaus:

**Sonntag, 21. Februar.** „Mit Heidelberg“. 7—geg. 10 Uhr. (4.20).

#### c) Kammerspiele im Konzerthaus:

**Sonntag, 28. Februar.** \* Th.-Gem. 901—1100 und 1401—1525. „Der Tor und der Tod“, von Hugo von Hofmannsthal. Hierauf: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ von Rodain Rolland. 7—9½ Uhr. (4.20).

In den Preisen sind die Sozialabgabe und das Programmheft inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 20. Februar, nachm. ¼4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag, 22. Februar. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Kartenannahmestelle. Durlach, Musikhaus Weich.

### Turnen Spiel und Sport.

#### Germania Durlach — Phönix Karlsruhe.

Diese beiden Gegner trafen sich morgen Samstag, den 20. 2. 26., nachmittags 4 Uhr, auf dem Germania-Sportplatz zum fälligen Verbandsrückspiel. Schon seit Jahren liefern sich diese beiden Gegner sehr interessante Treffen, wobei beide abwechselnd Sieger blieben. Im letzten Vorspiel in Karlsruhe mußte sich Germania seinem alten Rivalen mit 6:4 beugen. Das Resultat läßt erkennen, daß beide Mannschaften einen schufreudigen Sturm haben, wobei aber das Glück mehr auf Phönixseite war; ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerodeter gewesen. Es gilt also morgen für Germania, die beim Vorspiel erlittene Schlappe wieder gut zu machen, während für Phönix viel mehr auf dem Spiel steht, denn eine Niederlage würde letzteren Verein als Meisterschaftsanwärter ausschalten. Es bedarf also keines besonderen Hinweises, daß sich beide Mannschaften bemühen, um was es geht. Gewinnt Phönix das Spiel, so gilt es dann nur noch seinen alten Gegner Mählsburg zu besiegen und die Meisterschaft ist unter Dach und Fach gebracht. Die Vorentscheidung zur Meisterschaft wird somit morgen auf dem Germania-Platz ausgetragen und sind solche Spiele stets eine besondere Delikatesse. Hoffentlich hat der alte Petrus etwas mehr Einsicht, wie in den letzten Tagen und schließt seine Schleuse, um allen Sportfreunden Gelegenheit zu geben, das wichtige Spiel anzusehen.

Die Vereinsleitung des F.C. Germania hat für die Durlacher Interessenten im Sporthaus Sägemann eine Vorkaufsstelle für dieses Spiel eingerichtet, die den Besuchern wegen der Vorteile empfohlen wird.

**Stoffe Neuheiten**  
für Frühjahr  
aparte Farben  
sind in großer Auswahl eingetroffen.

**Wilhelm Braunagel** Karlsruhe, Harrenstr. 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

#### Mutmaßliches Wetter für Samstag.

Von der Depression im Nordwesten ausgehende Randstörungen erhalten der Witterung ihren unbefriedigenden Charakter. Für Samstag ist wohl zeitweise aufheiterndes, im übrigen aber mehrfach bedecktes u. auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Durlach.**  
Der Schnuppen auf dem Viehmarktplatz beim Bahnhof soll vom 1. März ab verpachtet werden. Nähere Auskunft erteilt das  
Städt. Hochbanamt, Kirchstr. 5.

**Stammholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Grünwettersbach versteigert am Montag, den 22. ds. Mts., vormittags 9 Uhr - Zusammenkunft beim Rathhaus folgendes:

1. Buchen: 2 Stück 1. Kl., 3,16 fm, 1 Stück 2. Kl., 1,06 fm, 10 Stück 3. Kl., 10,08 fm, 3 Stück 4. Kl., 2,02 fm.
2. Eichen: 1 Stück 2. Kl., 1,53 fm, 16 Stück 3. Kl., 18 fm, 16 Stück 4. Kl., 10,84 fm und 5 Stück 5. Kl., 2,08 fm.
3. Forstnabschnitte: 14 Stück 3. Kl., 24,05 fm, 63 Stück 4. Kl., 61,75 fm, 3 Stück 5. Kl., 1,66 fm.

Autoverbindung ab Karlsruher Hof in Durlach ab 1/9 Uhr morgens ist hergestellt.  
Der Gemeinderat.

**Einmaliges Angebot!**

Nur solange Vorrat!

- Bettkattun, 80 cm brt. m 95
- Bettkattun, 130 cm brt. m 1.75
- Damast, weiß gebümt u. gestreift 130 cm brt. m von 1.95
- Damast, rot gebümt 130 cm brt. von 2.95
- Prima Haustuch, 80 cm brt. m 1.10
- Ein Posten Kleidervelours m 85
- Blaulich zu Schürzen u. Anzüge m 1.20
- Hemdenflanell gestreift m 75
- Prima Hemdenzephir, 80 cm brt. m 1.10
- Schotten, doppelt brt. für Kinderkleider m 1.25
- Schotten Wolle, 100 cm brt. m 2.90
- Messinggarnituren für Fenster ausziehbar komplett 3.60
- Ein Post. Frotteihandtücher p. Stck. 1.20

Ferner empfehle meine sämtlichen anderen Artikel, wie Strickwesten, Damenstrümpfe, Wäsche, Gardinen, zu außergewöhnlichen Preisen.  
Extra billiger Verkauf in Resten aller Art.

**Karl Meyer, Durlach**  
Hauptstrasse 4.

**Beleidigungs-Zurücknahme.**

Nehme die Aussagen, welche ich in öffentlicher Wirtschafft gegen Herrn Ludwig Tron, Wagnermeister in Balmbach, gemacht habe, reuevoll zurück.

Joh. Kunzmann.

**Zur Frühjahrssaat!**

empfehle ich meine anerkannte **Adermanns Bavarica Sommergerste** 1. Abfaat.

Bestellungen werden auch bei der Einkaufs-Vereinigung Südd. Landwirte, Durlach, Büro: Gasthaus zur Blume 2. Stock, entgegen genommen.

Johs. Hotel, Saatgutwirtschaft  
Bahnhof Tel. 342 Durlach.

**Gefrierfleisch.**

Morgen Samstag auf dem Wochenmarkt  
Emil Schneider jung.

**Zimmertüren**

kompl. mit Futter u. Verkleidung in erklaffiger Ausführung liefert nach eigenem oder gegebenem Muster zu günstigen Preisen

**Karl Bollmer, Schreinerei**  
Grödingen, Friedrichstraße 40.

**Prima Serkel- und Läufer-schweine**

aus seuchenfreier Gegend zu verkaufen.

**R. Gehring, Schweinehdlg.**  
Durlach, Mittelstraße 20, Telefon 385.

**Konfirmanten- u. Kommunikanten-**



**Anzüge**

von Mk. 16.00 an

In reichhaltiger Auswahl.

**August Schindel jr.**

Tel. 480 Hauptstr. 88 Gegr. 1904.

**Heirat**

Junger Mann 39 J. eh. fähl. Erich, m. ein. Hausbalt. Da Mutter vor 2 Jahren verstorben u. gebürtige Durlacherin ist, möchte, da ich selbst längere Jahre dort war, eine Gefährtin in gutem Char. u. naturliebend im Alt. v. 25-30 J. v. dort zwecks späterer Heirat kennen lernen etw. Vermög. erwünscht, nicht unbedingt erforderlich. Streng vertraul. ernügem. Off. erbitte m. Bild unter R. Claus, Hauptpostlag. Herford i. W.

**Heute**

**Schlachtfest.**  
Sander z. Ohjen.

**Schweinefleisch**  
(keine Fleischschlachtung) wird Samstag nachmittags von 2 Uhr ab ausgehauen  
Hühnerstraße 62.

**Laufend**  
**La Butterkäse**  
per Pfund Mk. 2

**La holl. Süßrahm-**  
**tafelbutter**  
per Pfund Mk. 2.40

**schwere Landeier**  
per Stück 16 Pa. abzugeben.  
Höing, Waldstraße 43

**Gold-**  
**muskateller**

die Perle der Südwelne!  
1/2 Flasche 1.90  
1/4 Flasche 1.10

**U. Schurhammer**  
Weingroßhandlung  
Blumenstraße 13

**Vorsäcker**  
**Lungen-**  
**Kräutertee**

bewährt bei Lungenleiden und Husten jeder Art.

**Frauen-Apothek Durlach.**  
hygienische  
**Kinderwindeln**  
empfehlen  
**H. Schweizer**  
Hauptstraße 8.

Gebrauchte  
**Herren- u. Damen-Mädel**  
billigst. 1 Motorrad  
Mk. 130. - jahrbereit, 1  
Motor zum Einbauen  
Mk. 35. - kompl.  
S. Batsch, Hauptstr. 73

**Wohnungs-**  
**Veränderung.**  
Meine Wohnung befindet sich Baderstr. 8  
St.  
Empfehle mich im  
Saum-Büsten und  
Zweigen, sowie im  
Ankochen u. Reinan-  
legen von Woll- und  
Piergärten bei billiger  
Rechnung.

**H. Debatin.**



Samstag, den 20. Februar nachm. 4 Uhr

**Verbandsspiel:**

**Phönix Karlsruhe**



**Germania**

1/3 Uhr Frankonia Jugend - Germania Jugend.  
Vorverkauf für 11. Platz 50 S., an der Kasse 80 S

Vorverkauf Sporthaus Nagemann von Freitag abend 4 Uhr bis Samstag mittag 1.30 Uhr  
NB. Die Mitglieder haben die neue Mitgliedskarte vorzulegen.

Abends 8 1/2 Uhr im Lokal  
**Mitgliederversammlung**  
mit wichtiger Tagesordnung.  
Der Vorstand.

**Obst- und Gartenbauverein Durlach.**

Sonntag, den 21. Februar: Baumchnitt.  
Zusammenkunft 8 Uhr an der Gewerbeschule.

Durch freundl. Einladung des Landw. Bezirksvereins bitten wir unsere Mitglieder, sich an der Saatgut-Ausstellung und nachm. 4 Uhr beim Film-Vortrag in der „Blume“ recht zahlreich zu beteiligen.  
Der Vorstand.

**Gasthaus z. Blume Durlach.**

Jeden Samstag und Sonntag

**Jazz-Konzert**

3 Henry 3

**„Schwanen“ Durlach-Aue.**

Bringe morgen Samstag, den 20. 2. 26

**Berthold-Bräu**

zum Abschied, wo ich meine werten Gäste und Gönner freundlichst einlade.  
Sodastationsbott  
**Friedr. Rucht z. Schwanen.**

Dem Wunsche meiner Patienten nachzukommen, halte ich

jeden Samstag von nachmittags 2-6 Uhr

in Durlach, Gasthaus „zur Schwanen“ 2. Stock Sprechstunde ab.  
**Julius Brenner, Naturheilkundiger**

**Echtes Brennesselhaarwasser**

von Apotheker Schwarz, München gegen Schuppen und Haaransfall, bewährtestes Naturpräparat, alkoholfrei, offen (Flasche mitbringen)  
1/2 l. 0.50  
Wahlgasse Durlach, Werkplatz

**Insrieren bringt Erfolg!**

1. Durlacher Schwimmverein 06, E. B.  
Samstag, 20. Febr., abends 8.30 Uhr, im Lokal (Weinberg)

**Bereinsabend.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.  
NB. Für den Krabbelsockel etwas mitbringen.



Sonntag, den 21. ds. Mts. in Aue auf dem Bloke des Sängers u. Turnerbundes nachm. 3 Uhr

**Ep. Bg. I.**

T. u. Ep. B. Gillingen  
Saumesser 1925/26  
Vorher 3 Mannsch. geg. Germania Durlach.

Freitag, 19. ds. 1/9 Uhr  
**Spielerversammlung**  
im Lokal.  
Der Spielaussch. NB. Die Aussch. mitglieder 1 Stunde früher.

Gut möbliertes  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Su. erfragen im Verlag.

Der taucht eine 4-5-Zimmerwohnung von Durlach nach Grödingen, schöne Lage, sofort beziehbar. (Garten dabei)?  
Näheres im Verlag.

Euche sonnige 2-3-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör in nur gut. Lage. Landwohnung vorhanden.  
Jean General Adrich Blumenstraße 3.

**Wagerraum**  
Rähe des Güterbahnhofs zu verpachten  
Waldstraße 43

Älter, selbst. Mädel sucht Stelle auf l. März.  
Angebote unter Nr. 86 an den Verlag.

Ein im Haushalt erfahrene Mädel od. Witwe tagsüber an einer lebenden Dame gesucht. Näheres Bismarckstr. 14 III.

Lüchtige  
**Kleidermacherin**  
empfehle ich in und außer dem Hause.  
Näheres im Verlag.  
Durchaus zuverlässig.  
**Landw. Vertreter**  
sofort gesucht. Su. erfragen im Verlag.

**Serenglas**  
nur bei oder Goetz zu kaufen gesucht. Angebots unter Nr. 85 an den Verlag.

**Harmonium**  
wie neu billig abzugeben.  
Su. erfragen im Verlag.

**Branntwein**  
billig abzugeben  
S. Steinmetz  
Mittelftr. 75.

**Briefkasten,**  
2 Täuber, dunkel, 1 Täuber mit Verb.-Kling u. Nummern entlegen.  
Abzugeben gegen gute Belohnung. Näheres im Verlag d. Bl.

Wolfgang  
**Schäferhündin**  
auf den Namen Anna hörend, seit 8 Tagen entlaufen. Trägt schmales Halsband mit Messingbeschlag. Bei Anruf erbeten an  
Durlach-Aue, Lindenstr. 12.  
Vor Anruf wird gewart.

**Evangel. Kirchl. Kranken-Verein.**  
Die Mittliederversammlung findet am Sonntag, den 21. Februar, abends 7 Uhr, in der Ev. Stadtkirche statt.  
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.  
Durlach, den 16. Februar 1926.  
Wolfgang B.

**Freireligiöse Gemeinde.**

Sonntag, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr, findet in der Lesingschule (Alte Kaserne) Schulsaal 2

**Sonntagsfeier**

statt. Thema: „Der Wert der Religion für unser sittliches Leben.“  
Jedermann herzlich eingeladen.

**Turnverein Durlach**  
segr. 1878

**Spielabteilung.**  
Kommenden Sonntag Spielt:  
Aufstiegsklasse: A.T.B. gegen T.B.D. nachm. 3 Uhr.  
A-Klasse: A.T.B. 46 II gegen T.B.D. 78 nachm. 1/2 Uhr.  
Jugendklasse: A.T.B. 46 I gegen T.B.D. nachm. 3 Uhr.

Abfahrt der 1. Mannschaft 2 Uhr nachmittags. Abfahrt der übrigen Mannschaften 12.30 Uhr.  
Treffpunkt: Einsteigehalle der Elektrizität.  
Der Spielaussch.

Den verehrl. Eltern der Eritkommunikanten zur Nachricht, daß nunmehr die

**Neuesten**

in Kopfräucher u. Kerzenmund eingetroffen sind

Gleichzeitig empfehle:  
Magnificat, Gebetbücher, Rosenkränze u. Genuß, Heiligenfiguren, Kreuze etc. in schöner Auswahl und billigen Preisen.

**Fr. Steiger Wtw.**  
Hauptstraße 37.  
Eingang im Speisereisgeschäft.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag, den 21. Februar.  
Durlach:  
vorm. 1/9 Uhr: Frühgottesdienst. Die me.  
1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Bes.  
nachm. 6 Uhr: Abendgottesdienst mit Musik. Vortrag: Wolfgang B.

Aue:  
vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst.  
1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
11 Uhr: Christenlehre.  
Durgastler.

Wolfsartweiler:  
vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Wolfgang B.  
Kollekte für Landesverein für Innere Mission.

**Katholischer Gottesdienst**

für den nächsten Sonntag.  
Durlach:  
Samstag nachm. von 4-7 Uhr: Herbeicht für die Kinder.  
6 Uhr: Salbandacht zu Ehren der Mutter Gottes.  
Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenh.  
Kommunion  
1/9 Uhr: Schölergottesdienst und Herbeicht für die Kinder.  
1/10 Uhr: Predigt und Hochamt.  
11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.  
2 Uhr: Herz Maria-Vandacht mit Segen.  
6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.  
8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus.

**Evang. Vereinhans.**

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 u. 8 Uhr: Schluß der Bibelwoche. Montag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Gesangsstunde (Gem. Chor). Freitag 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

**Friedenskapelle - Evgl. Gemeinschaft.**

Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt.  
11 Uhr: Sonntagsschule.  
1/2, 2/4 u. 4 Uhr: Jugend-Abteilung.  
7 1/2 Uhr: Beichtst.

Montag 8 Uhr: Singstunde.  
Mittwoch 8 Uhr: Bibl.-Arb.-Verein.  
Donnerstag 8 Uhr: Gebetsversammlung.  
Freitag 8 Uhr: Männer- und Jünglings-Verein.  
Jammekapelle Wolfsartweiler.  
Sonntag 9 1/2 u. 2 1/2 Uhr: Predigt.  
Mittwoch 8 Uhr: Gebetsversammlung.  
Aue. Hauptstr. 32.

Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt.  
Dienstag 8 Uhr: Gebetsversammlung.  
Donnerstag 8 Uhr: Jugendverein.

**Methodistengemeinde, Kirchstraße 13.**

Sonntag vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst.  
11 Uhr: Sonntagsschule.  
abends 8 Uhr: Gottesdienst.  
Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.  
Freitag 8 Uhr: Singstunde, Männerchor.

**Penavolistischer Gottesdienst.**

(Hesshalle Heiner Saal 2. Stock.)  
Sonntag vorm. 1/10 Uhr  
nachm. 3 Uhr } Gottesdienst.  
Mittwoch abend 8 Uhr

**Bibelheim Thomashof.**

Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.